

Starke Bauern oder starke Ketten?

Der Versuch des EU-Parlamentes, die Landwirte gegen große Einkaufsketten zu stärken, hat einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Wie weit soll das Verbot unlauterer Praktiken gehen

VON DETLEF DREWES

BRÜSSEL Als Albert Dess Anfang dieses Monats aus der Sitzung des Agrarausschusses im EU-Parlament kam, zeigte er sich zufrieden: „Die Konzentration beim Einzelhandel in der EU soll eingeschränkt werden“, sagte der Landwirtschaftsexperte der christdemokratischen EVP-Fraktion, der selbst der CSU angehört. „Wir haben einen ersten Schritt getan, um einer immer größer werdenden Dominanz von einzelnen Handelsketten im nationalen wie im internationalen Markt entgegenzuwirken.“ Seither laufen der deutsche Einzelhandel und die beiden Großkonzerne Rewe und Edeka Sturm gegen die Pläne aus Brüssel. „Die Beschlüsse sind grotesk“, erklärte ein Edeka-Vertreter.

Auslöser des Krachs ist das Bemühen der EU-Kommission, sich für die Bauern nicht nur im Milchsektor stark zu machen. Deren Position

gegenüber den Branchenriesen soll gestärkt werden, um bessere Preise durchsetzen zu können. Als Beispiel gilt Agecore, eine Händlerallianz, zu der neben Edeka auch Coop (Schweiz), Intermarché (Frankreich), Colruyt (Belgien), Conad (Italien) und Eroski (Spanien) gehören. Die Kommission will nun erreichen, dass unlautere Handelspraktiken wie verspätete Zahlungen, beschränkte Marktzugänge, rückwirkende Änderungen von Vertragsbedingungen ebenso verboten werden wie die unbegründete Auflösung von Verträgen oder die Abwälzung von Transport- und Lagerkosten auf die Lieferanten. So weit, so gut. Aber der Agrarausschuss des Parlamentes sattelte noch drauf und ließ zumindest den

Eindruck entstehen, dass die Vorschriften nicht nur für internationale Einkaufsgemeinschaften gelten, sondern auch für nationale. Bei Edeka, Rewe und anderen – betroffenen wären wohl

auch einige Bäckerei-Ketten – schrillten die Alarmglocken. „Der Vorschlag kommt einem Generalangriff auf den mittelständischen Lebensmittelhandel

gleich“, schimpfte Josef Sanktjohanser, Präsident des Handelsverbands Deutschland (HDE).

Tatsächlich sind Edeka und Rewe genossenschaftlich strukturiert. Denn die meisten Geschäfte werden von Einzelunternehmern geführt, die das Sortiment bestimmen, mit den Lieferanten aus der Region verhandeln, Standardware und Markenartikel aber über die Zentra-

le ordern, die für alle einkauft. Konzerne verstehen sich selbsten als Gegenpol zur internationalen Industrie für Nahrungsmittel. Wichtig ist, dass ohne Rückbindung Edeka oder Rewe jeder Geschäftsführer selbst bei den Herstellern kaufen müsste. Das würde Kaufmengen und höhere Preise bedeuten. Die Verbände sehen die derzeitige Struktur als Garant für verbraucherfreundliche Kosten ein. Ihr Problem: Genau diese Struktur großer Einkaufsgemeinschaften, die den Lieferanten ihre Bedingungen aufdrücken kann, will „knacken“, damit die Bauern Macht und Mitspracherecht bei der Preisgestaltung bekommen.

Ob die Agrarpolitiker des EU-Parlamentes sich durchsetzen können, ist noch offen. Bis zum Jahresende werden die Volksvertreter der Kommission und den Mitgliedern über die neuen Regeln

„Der Vorschlag kommt einem Generalangriff auf den mittelständischen Lebensmittelhandel gleich.“

Josef Sanktjohanser, Präsident des Handelsverbands Deutschland